



- NABU-Stiftung Naturerbe
- 25 Jahre Biber in Hessen
- NABU-Haus am Roten Moor
- Ornicamp für Jugendliche

Auf ein Wort



Liebe Naturfreunde, mit dieser Ausgabe von „Hessen natürlich“ wollen wir ein kleines Jubiläum begehen: Unsere NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe ist 10 Jahre alt geworden. Von der fast zaghaften Gründung als zuerst unselbstständige Stiftung hat sich unser hessisches „NABU-Kind“ dank vielfältiger Unterstützer und Mitarbeiter zu einer rechtlich selbstständigen und anerkannten Institution in Sachen Erhaltung von Naturschutzflächen entwickelt. Eine kleine Übersicht über unser hessisches Naturerbe und einige Stiftungsprojekte finden Sie auf den folgenden Seiten.

Mit dem Ausbau des Infozentrums "NABU-Haus am Roten Moor" übernimmt der Landesverband erneut Verantwortung in einem internationalen Naturschutzprojekt in Hessen, dem UNESCO-Biosphärenreservat Rhön. Die gesamte NABU-Familie ist aufgerufen, sich solidarisch einzubringen.

Spannend ist nach wie vor die offene Frage, welche Regierung künftig die Geschicke des Natur- und Umweltschutzes mitbestimmen wird. Leider müssen wir feststellen, dass unsere „Kernthemen“ bei allen Parteien keine oder nur eine randliche Rolle spielen. Der NABU bleibt also gefordert. Auf die vielfältigen NABU-Aktionen und Projekt in den Regionen können wir gemeinsam stolz sein und ich danke allen Aktiven und Unterstützern für Ihren unermüdlichen Einsatz.

Ihr Hartmut Mai
NABU-Landesgeschäftsführer

Waldnaturschutz in der Rhön

NABU-Stiftung erwirbt den "Schwarzen Acker"

Mit dem Flächenprojekt „Schwarzer Acker“ hat die NABU-Stiftung ein neues Wald- und Artenschutzprojekt gestartet. Der „Schwarze Acker“ ist ein ca. 17 Hektar großes Waldstück mit einem rund sechs Hektar großen seit 30 Jahren stillgelegten Basaltsteinbruch. Es ist der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe mit finanzieller Unterstützung des hessischen Umweltministeriums gelungen, die Flächen in diesem Jahr von einem Privatbesitzer zu erwerben.

Das Gebiet liegt in der Gemarkung Gersfeld und somit mitten im Biosphärenreservat Rhön. Mit rund 750 Meter Meereshöhe, ist die Fläche das höchstgelegene NABU-Schutzgebiet in Hessen. Die unmittelbare Nähe zum NSG „Rotes Moor“, zur Kaskadenschlucht und zum NABU-Haus am Roten Moor erhöht natürlich das besondere Interesse an diesem Projekt. Die sehr unterschiedlichen Lebensraumtypen machen den naturschutzfachlichen Wert des Gebietes aus. Im Steinbruchgelände finden sich neben den felsigen Steilhängen mehrere Stillgewässer, die zum Teil bisher als Angelteiche genutzt wurden.

Trotz dieser Nutzung hat sich die Fläche als regelmäßiges Nahrungsgebiet für den Schwarzstorch und als Laichplatz von über 1000 Grasfröschen entwickelt. Auch Ringelnatter, Blindschleiche und Waldeidechse sind im Gebiet anzutreffen. Die Einstellung der fischereilichen Nutzung der Teiche und die Entnahme des Fischbestandes sind ein rasch umsetzbares Naturschutzziel. Dadurch

sollen die Amphibienbestände gesichert und stabilisiert werden. Ob es gelingt, die früher dort festgestellte Gelbbauchunke wieder zu entdecken bzw. wieder anzusiedeln bleibt vorerst abzuwarten. Besonders interessant sind die südexponierten Steilhänge, an denen es immer wieder zu Hangrutschungen kommt.

Im Rahmen einer Vereinbarung mit der Stadt Gersfeld konnte erreicht werden, dass die Hangrutschungen auch künftig weiter stattfinden können. Somit steht dieser Bereich einer spannenden natürlichen Entwicklung zur Verfügung. In dem Gebiet sind sehr unterschiedliche Waldgesellschaften zu finden. Neben verschiedenen Primärwaldstadien, die im Steinbruchgebiet das Bild prägen, stellen schöne alte Buchenbestände auf natürlichen Basaltblockhalden bereits ein künftiges Gesamtbild dar.

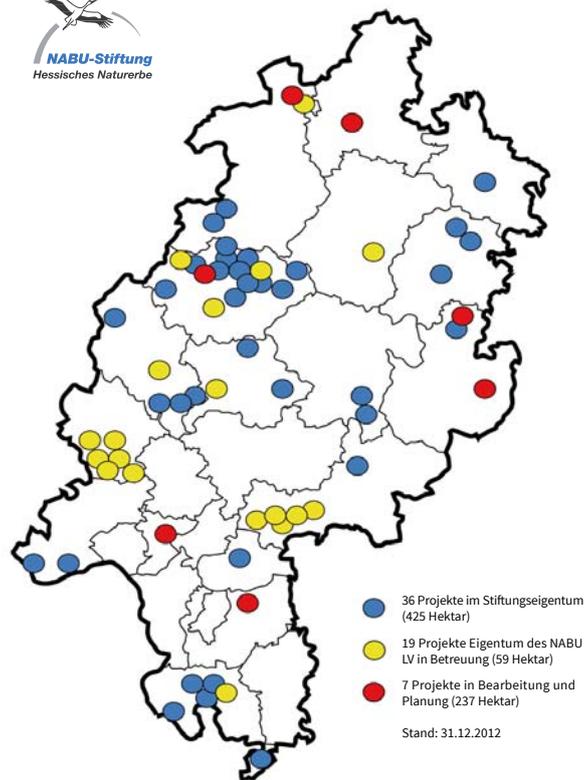
Diese wertvollen Waldbereiche können sich sofort ohne weitere forstliche Nutzung zu einem neuen Urwaldgebiet entwickeln. Eine auch forstlich besondere Herausforderung wird es sein, die rund fünf Hektar großen Fichtenbestände in einen Naturwald umzubauen. Hier wird der NABU gemeinsam mit der Oberen Naturschutzbehörde des Regierungspräsidiums Kassel ein sinnvolles Waldumbau-Konzept entwickeln. Im Gebiet befinden sich einige Quellen, denen auch eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Die NABU-Stiftung wird sich zudem künftig im Bereich des Roten Moores im Flächen-schutz engagieren. (hm)





Bedeutende Schutzgebiete der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe: Rheinhänge bei Assmannshausen (o.l.), Vogelsbergteiche (o.r.), Ederau bei Rennertehausen (m.l.), Grünaue bei Eltville (m.r.), Lahnaue bei Caldern (u.l.) und Feuchtwiesen von Glimmerode (u.r.)

NABU-Schutzgebiete



Sicherung der biologischen Vielfalt

Zehn Jahre NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe

Die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe blickt im Jahr 2013 auf die ersten zehn Jahre ihrer Tätigkeit zurück. 2003 zunächst als unselbstständige Stiftung vom NABU Hessen gegründet, wurde die Stiftung 2009 in eine selbstständige gemeinnützige Stiftung überführt. Der Stiftungsgrundstock konnte auf ein Volumen von rund 3,5 Mio. Euro aufgebaut werden. Zum Jahresende 2012 bearbeitet die Stiftung 62 Flächenprojekte. In 36 Projektgebieten hat die Stiftung Eigentumsflächen mit einer Gesamtgröße von rund 425 Hektar. 19 Flächenprojekte mit einer Gesamtgröße von etwa 59 Hektar befinden sich im Eigentum des NABU Hessen e.V. und werden von der Stiftung betreut. Diese Schutzgebiete sollen künftig dem Stiftungsgrundstock zugeführt werden. An sieben weiteren Standorten sind weitere Projekte der Naturerbe-Stiftung schon in Vorbereitung. Zu den größten Stiftungsprojekten gehören die

Vogelsbergteiche und das Wiesenbrüterprojekt bei Grebenhain, die Rheinhänge bei Assmannshausen, die Grünaue bei Eltville, die Ederau bei Rennertehausen, die Lahnaue bei Caldern, die Grube Constanze bei Langenaubach, der Eschkopf bei Cornberg und die Feuchtwiesen Glimmerode bei Hessisch-Lichtenau.

Eine große und fachlich anspruchsvolle Herausforderung für die NABU-Stiftung ist die Übernahme der zwei in Hessen liegenden Flächen des Nationalen Naturerbes bei Wetzlar und Kassel. Diese ehemaligen Militärflächen wurden von der Bundesrepublik für den Naturschutz zur Verfügung gestellt. Hier hat sich eine gute Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bundesforst) entwickelt, die künftig noch ausgebaut werden soll. Das 180 Hektar große Schutzgebiet "Weinberg Wetzlar" ist schon im Jahr 2012 in das Eigentum der NABU-Stiftung übergegangen.



Mit dem Aus- und Umbau des NABU-Hauses am Roten Moor wird die Stiftung gemeinsam mit dem NABU Hessen einen weiteren Beitrag zur Natur- und Umweltbildung leisten und sich künftig intensiv in die weitere Entwicklung des Biosphärenreservates Rhön einbringen. (hm)

Für Braunkehlchen und Wiesenpieper

Erfolgreiches Wiesenbrüterprojekt bei Grebenhain im Vogelsberg



Vor sechs Jahren startete die NABU-Stiftung das Wiesenbrüterprojekt in der Lüder- und Waagbachaue bei Grebenhain im Vogelsberg. Ziel war, dauerhafte Lebensräume für gefährdete Vogelarten wie Braunkehlchen, Wiesenpieper, Sumpfrohrsänger, Schafstelze und Neuntöter zu schaffen.

Naturnah bewirtschaftete Wiesen und Weiden gehören zu den charakteristischen Landschaften des Vogelsbergs. Sie bieten wertvolle Lebensräume für viele Tiere und Pflanzen. Vor allem Bodenbrüter sind durch die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft stark bedroht. Ein großer Weidedruck, häufiges Mähen, übermäßiges Düngen und die Entwässerung von Feuchtgebieten führen dazu, dass die Charaktervögel der



offenen Kulturlandschaft im Vogelsberg immer seltener werden. Nach sechsjähriger intensiver Arbeit konnte der Flächenerwerb für das Wiesenbrüterprojekt nun erfolgreich abgeschlossen werden. In enger guter Zusammenarbeit mit dem Amt für Bodenmanagement (Flurneueordnungsbehörde) und der Gemeinde Grebenhain ist es gelungen, etwa 60 Hektar wertvolles Grünland dauerhaft für die Natur zu sichern.

Hiervon befinden sich rund 32 Hektar in NABU-Eigentum, die anderen Flächen hat die Gemeinde zweckgebunden für das Projekt erworben. Diese Flächen konnten im Flurbereinigungsverfahren gemäß der vom NABU erstellten Planung so zusammengelegt werden, dass nun eine Auenvernetzung auf einer Gewässer-

länge von rund fünf Kilometern entstanden ist. Der Ankauf der Flächen wurde durch Spendengelder von NABU-Mitgliedern und aus Mitteln der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe finanziert.

Zusammen mit der Teilnehmergemeinschaft der Flurbereinigung, der Gemeinde Grebenhain und dem Regierungspräsidium Gießen (Obere Naturschutzbehörde und Obere Wasserbehörde) konnten erste Gestaltungsmaßnahmen auf den Projektflächen durchgeführt werden. So entstanden Grabentaschen und neue Bachläufe an Lüder und Waagbach. Braunkehlchen und Wiesenpieper finden hier Brutplätze und der Schwarzstorch kommt zur Nahrungssuche. Gemeinsam mit den Fachverwaltungen von Landwirtschaft und Naturschutz und interessierten Landwirtschaftsbetrieben wird nun ein langfristiges Nutzungskonzept zur Lebensraumerhaltung für Vögel und seltene Pflanzengesellschaften erstellt. Die NABU-Stiftung wird sich mit der engagierten ehrenamtlichen Arbeitsgruppe um Walter Kreß, Karl-Heinz Zobich, Manfred Jäger und Thomas Ondra intensiv mit der weiteren Entwicklung des Schutzgebietes befassen. (hm)



Moor erleben, erkunden und schützen

NABU-Stiftung erweitert NABU-Haus am Roten Moor

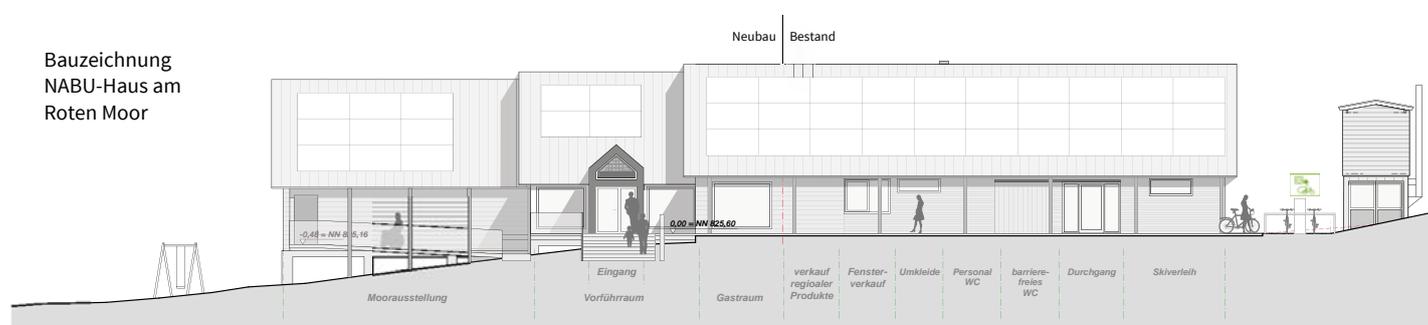
Mit der Erweiterung und Umgestaltung des NABU-Hauses am Roten Moor im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön haben NABU und die hessische NABU-Stiftung ein neues wichtiges und großes Projekt gestartet. In Biosphärenreservaten wird Natur für den Menschen und mit dem Menschen erhalten.

Das Rote Moor ist eine der Kernzonen des Biosphärenreservates Rhön auf einer Meereshöhe von rund 820 Meter Höhe. Seit 2004 betreibt der NABU in Zusammenarbeit mit der Sport- und Kulturgemeinschaft Gersfeld am Rande der

ausstellung, einem Moor-Erlebnisplatz, Moorführungen und regionalen Produkten möchte der NABU einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Biosphärenreservates leisten. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung soll zur Sicherung der Biologischen Vielfalt und unter dem Motto "Moorschutz ist Klimaschutz" zum Klimaschutz beitragen. Für das gesamte Projekt ist eine energieeffiziente und umweltverträgliche modellhafte Umsetzung oberstes Gebot. Das neue Energiekonzept setzt auf die effiziente Nutzung regenerativer Energien. Dazu zählen eine



Kreisverbände beteiligen sich an der Aufbringung der Kosten. Aktuell besteht je-



Kernzone an der B 278 das „NABU-Haus am Roten Moor“. In dieser Brotzeitstation mit regionaler Küche und Direktvermarktung regionaler Produkte besteht für Moorbesucher, Wanderer, Radfahrer und Skiläufer die Möglichkeit, grundlegende Informationen zu Biosphärenreservat, Hochmoor und Fremdenverkehr zu erhalten. Das NABU-Haus am Roten Moor hat sich seitdem zu einer wichtigen Besucherlenkungs- und Informationseinrichtung entwickelt. Die Einrichtung liegt an mehreren markierten und teilweise zertifizierten Wandertouren. Im Winter wird die Einrichtung zum Loipenzentrum Rotes Moor. Vom Deutschen Skiverband ist es als Nordic-Aktiv-Zentrum zertifiziert. Das Haus am Roten Moor ist auch ein wichtiges Anlaufziel für Mountainbiker. Mehrere Mountainbike-Routen führen hierher, daher soll eine E-Bike-Station das Angebot abrunden.

Mit rund 40.000 Besuchern sind inzwischen zum einen die räumlichen Kapazitäten erschöpft und zum anderen bestehen bisher deutlich zu wenige Möglichkeiten, die Besucher über die das Rote Moor zu informieren. Mit einer Moor-

Photovoltaikanlage, eine Pelletheizung und eine Lüftungsanlage mit Rotationswärmetauscher. Eine Schilf-Kläranlage und Regenwassernutzung vervollständigen den Nachhaltigkeitsansatz.

Das Informationsangebot soll um eine erlebnisorientierte und frei zugängliche Dauerausstellung mit Moor-Erlebniselementen im Innen- und Außenbereich erweitert werden. Im Vorführraum mit entsprechender Ausstattung werden die Besucher über das Rote Moor informiert und auf Wanderungen eingestimmt.

Das Grundstück wurde vom Landkreis in das Eigentum der NABU-Stiftung übertragen. Die notwendigen baurechtlichen Genehmigungen liegen vor. Die Kosten des Projektes belaufen sich auf rund 1,6 Mio. Euro. Mit Unterstützung der regionalen Entwicklungsgruppe „Natur- und Lebensraum Rhön“, dem Landkreis Fulda und den regionalen Landtagsabgeordneten ist es gelungen, das NABU-Haus am Roten Moor zum Leuchtturmprojekt der Region zu benennen. Dadurch konnte eine von der EU unterstützte Förderung von 350.000 € gewonnen werden. NABU-Bundesverband und NABU-

doch noch ein Finanzierungsbedarf von rund 400.000 €, den der NABU über weitere Spenden und Zuschüsse aufbringen muss. Die Bauarbeiten sollen im Jahr 2014 durchgeführt werden. (hm)



Vom Vogel- bis zum Biotopschutz

75 Jahre NABU Korbach im Einsatz für Mensch und Natur



Naturkundliche Exkursionen und Artenschutz gehören zu den wichtigen Aktivitäten des NABU Korbach. Der Naturfotograf Manfred Delpho (l), NABU-Landesgeschäftsführer Hartmut Mai (2.v.l.) und Erster Kreisbeigeordneter Jens Deutschendorf (r) gratulieren dem NABU-Vorsitzenden von Korbach, Dr. Peter Koswig (2.v.r.), zum 75-jährigen Gruppenjubiläum.

Eine beeindruckende Naturschutzbilanz kann der NABU Korbach zum 75-jährigen Gruppenjubiläum vorweisen. Das Spektrum der Aktivitäten reicht vom Arten- über den Biotopschutz und die Landschaftspflege mit alten Haustierrassen bis zu naturkundlichen Exkursionen, ornithologischen Forschungen und zur Jugendarbeit der NAJU.

Schon seit vielen Jahren kümmert sich der NABU Korbach intensiv um den Erhalt von Streuobstwiesen und betreut etwa 150 Bäume im Ortsbereich. Seit 2011 bietet die Gruppe jedes Jahr im Herbst öffentliches Saftpresen an, bei dem in 2012 über 5000 Liter zusammen kamen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet der Amphibienschutz. Die NABU-Aktiven

konnten in den letzten 35 Jahren mehr als 128.000 Lurche vor dem Straßentod retten. Für die Zukunft wünscht sich der Gruppen-Vorsitzende Dr. Peter Koswig die Errichtung eines stationären Tunnels.

Ein besonderes Augenmerk legt die Gruppe auf den Schutz von Biotopen, um die biologische Vielfalt langfristig zu sichern. So kaufte der NABU Korbach den zehn Hektar großen Goddelsberg bei Rhena, um einen Urwald von morgen zu schaffen. Einen Hot-Spot der Artenvielfalt bildet auch das Marbecktal mit seinen wertvollen Halbtrockenrasen, das sich mittlerweile zu einem großen Biotopverbund entwickelt hat. Auch der Bach wurde mit Erfolg renaturiert. Weitere gelungene Projekte sind die von

Heck-Rindern beweideten Wiesen am Schutzgebiet "Kuhbach – Alte Badeanstalt", der Goldhäuser Teich und die Renaturierung des Werbetals bei Strothe.

Ein wichtiger Beitrag zum langfristigen Naturschutz sind die ornithologischen Forschungen zur Bestandsentwicklung der regionalen Vogelwelt, die Hinweise auf problematische Umweltveränderungen geben. So bereitet die zunehmende Intensivierung der örtlichen Land- und Forstwirtschaft den NABU-Aktiven große Sorgen.

Die Jugendarbeit spielte schon in den Anfängen der Gruppe eine große Rolle. Im Mittelpunkt der NAJU-Aktivitäten stehen Naturerleben, Erkundungen und praktischer Naturschutz. (bl)

Freundschaft mit den Fledertieren

NABU Main-Kinzig zeichnet Fledermausfreundliche Häuser aus



Der NABU-Kreisvorsitzende Franz-Josef Jobst (l) zeichnete elf Familien für ihr großes Engagement im Fledermaus- und Schwalbenschutz im Main-Kinzig-Kreis aus.

Im Juli 2013 zeichnete der NABU Main-Kinzig gleich elf Familien mit den Plaketten "Fledermausfreundliches Haus" und "Schwalbenfreundliches Haus" aus. Der NABU-Kreisvorsitzende Franz-Josef Jobst überreichte die Urkunden und Plaketten im historischen Gebäude der alten Grundschule in Hain-Gründau. Während der Auszeichnung stellten die Familien kurz ihre jeweiligen Aktivitäten zum Schutz von Fledermäusen und Mehlschwalben vor. Für Interessierte wartete der NABU mit einer Beratung zu Fledermausquartieren und zum Bau von Nisthilfen für verschiedene Vogelarten auf.

Anschließend bot sich die Möglichkeit, an einer vom Fledermausfachmann Rudolf Ziegler geführten Fledermaus-Wanderung durch Hain-Gründau teilzunehmen. Die Teilnehmer erfuhren viel Wissenswertes über die Koblode der Nacht und konnten die Flugkünste von Bechstein-, Wasser- und Zwergfledermaus in der Dämmerung bewundern. Ein Bat-Detektor kam zum Einsatz, um die Ultraschall-Geräusche der Fledermäuse hörbar zu machen. Die Exkursionsgruppe besichtigte auch ein Wohnhaus mit Mehlschwalbennestern und montiertem Kotbrett. (Franz-Josef Jobst)

Störche in der Sarnauer Aue

NABU Lahntal setzt sich für den Weißstorch ein

Nachdem wegen der Trockenheit im Juli die Aue nordöstlich von Lahntal-Sarnau mit dem fast 300 Jahre bestehenden Flutungssystem der Wetschaft bewässert wurde, hat sich am 1. August, sechs Tage nach Öffnung der Schleusen, der erste Weißstorch gezeigt. Am 6. August konnte man 26 Störche bei der Futtersuche beobachten. Das zeigt einmal mehr, dass die Störche Feuchtwiesen als Lebensraum bevorzugen.

Bald übernachteten einige Störche auch auf der Sarnauer Kirche, auf der die NABU-Gruppe Lahntal im vergangenen Jahr einen Storchkorb mit Webcam angebracht hatte. Jetzt konnten die ersten Bilder und Videos direkt am Storchkorb aufgenommen werden. Mit der Zoom-Funktion konnte auch die Nummer am Ring des linken Beins eines Storchs abgelesen werden. Diese meldeten wir der Beringungszentrale Helgoland. Wir erfuhren, dass der Storch in der Nähe von Minden beringt worden war. In den letzten Jahren haben sich die Weiß-

storch-Bestände im Landkreis Marburg-Biedenkopf erfreulich gut entwickelt. 2007 fand die erste erfolgreiche Brut auf dem Schornstein der alten Molkerei in Rauischholzhausen mit drei Jungvögeln statt. 2010 gab es dann einen Rückschlag, da ein Jahrhundertsturm alle Jungvögel aus ihren Horsten wehte.

Nachdem Naturschützer den Störchen im Landkreis immer mehr Nisthilfen angeboten hatten, kam es in diesem Jahr auf neun Horsten zu Bruten oder Brutversuchen. Das Amöneburger Becken mit der Radenhäuser Lache ist mit fünf Horsten das Hauptverbreitungsgebiet des Weißstorchs im Landkreis. Am 1. August wurden hier 29 Störche beobachtet. Obwohl die nasse Witterung im Mai und Juni einige Opfer gefordert hat, wurden dennoch elf Junge flügge. Das lässt hoffen, dass sich in den nächsten Jahren auch ein Paar auf der Sarnauer Kirche niederlässt und dass wir dann das Brutgeschehen und die Aufzucht über die Webcam verfolgen können. (Siegfried Kaul)



S. Kaul



S. Kaul



S. Kaul

Naturlehrwand an der Freizeitanlage

NABU Burghaun baut neue Naturschutz-Infotafeln auf

An mehreren neu eingerichteten Naturlehrwänden auf dem Weg zur Freizeitanlage „Weiher“ in Burghaun können sich kleine und große Besucher über "buntes Gefieder", Kriechtiere und andere Kleinlebewesen informieren.

Die Tafeln wurden von der NABU-Gruppe Burghaun-Gruben in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Burghaun aufgestellt. Nachdem der Naturlehrpfad im Plätzer Wald durch Windwurf zerstört worden war, suchten die Naturschützer um ihren Vorsitzenden Josef Dietz nach einem neuen Standort. Gemeinsam mit Bürgermeister Alexander Hohmann hatte man die Weiheranlage dafür als besonders geeignet empfunden.

Der NABU übernahm die Kosten von knapp 3000 Euro für die acht Tafeln 'Singvögel und Spechte', 'Einheimische Singvögel', 'Der Vogelwecker', 'Vogelarten der Moore und Feuchtgebiete', 'Greifvögel und Eulen', 'Amphibien, Reptilien

und Fische', 'Fledermäuse und ihre Lebensweise' sowie 'Insektenhotel'. Außerdem finanzierte er die aufgehängten Nist- und Brutkästen für Baumläufer, Kleiber, Mauersegler, Star, Hausrotschwanz, Steinkauz, Waldkauz, Kohl- und Blaumeise sowie Wasseramsel. Zehn NABU-Mitglieder beteiligten sich tatkräftig an der Aktion. Sören Dietz oblag die Planung. Die Firma Metallbau Kister stellte ihren Spezialanhänger zum Transport der Stellwände zur Verfügung.

Auf der Gemeindeseite zeichnete dafür Bauamtsleiter Michael Knappe ver-



K.-H. Burkhardt

antwortlich. Die von der Marktgemeinde in die Naturlehrwand investierten 1000 Euro bezeichnete Bürgermeister Hohmann als ein Dankeschön für die ehrenamtliche Arbeit des NABU über viele Jahre. Eine Überdachung soll noch folgen. Karl Gräser vom NABU-Kreisverband regte an, noch eine Blühwiese anzulegen und über Hummeln und andere Insekten zu informieren. (Karl-Heinz Burkhardt)

Süßer Most floss in großen Strömen

Herbstliches Kelterfest in der Reinheimer Naturschutzscheune



Der NABU-Arbeitskreis Naturschutzscheune am Reinheimer Teich lud Anfang Oktober wieder zum beliebten Kelterfest ein und alle kamen. Schon bei der Eröffnung kreuzten sich die letzten Handgriffe der Helfer an der Möblierung und den Ausstellungen mit den ersten Besuchergruppen, viele mit dem Fahrrad. Der Maltisch für Kinder war schnell besetzt und an der Obstausstellung mit über 50 Sorten gab es Fragen und Vergleiche zu eigenen Äpfeln im Garten.

Die reich bebilderten Informationen zu Streuobstwiesen an der Dreiecksäule daneben zeigten auf, welch wertvoller und artenreicher Lebensraum sich dort entwickelt. Auf der Empore konnten die Besucher erfahren, wie mit Nisthilfen für Vögel und Insekten die Artenvielfalt dort oder auch im eigenen Garten noch erhöht werden kann, und das bei gleichzeitigem Nutzen durch das gesunde ungespritzte Streuobst.

Ähnliches konnte man auch zum Thema Hecken in der Ausstellung „Hecken schmecken“ in der Theorie und am Probiertisch von Doris Fasterling mit einem Kräuterlikör oder Marmeladentest in der Praxis erfahren. Und die Kinder konnten die Artenvielfalt bei der Naturralle erleben.

Am Angebot für das leibliche Wohltaten sich die Gäste gütlich und sprachen eifrig den Angeboten „Weck, Worscht und Labsche“, den Brezeln und vor allem dem frischen Apfelmust zu. Der floss in Strömen, nachdem die 15 Säcke Hochstamm-Äpfel jeweils die Produktionsstufen Waschen, Musen, Kelnern und Filtern unter der Regie von Klaus Hillerich und Herbert Pietsch durchlaufen hatten. Fritz Fornoff führte interessierte Besucher über das Scheunengelände und zeigte ihnen, wie der dort anwesende Biber das Gelände nach seinem Bedarf durch einen Stau verändert hatte. (Dietmar Wanke)

Vom Meisenkasten zum Schutzgebiet

NABU Oberelsungen feiert 50-jähriges Jubiläum

Es begann 1963 nach einem Filmvortrag des damaligen Volksbildungswerkes über eine Vogelschutzjugendgruppe im Edertal. Anfangs war der Bau von Nistkästen für Meisen und andere Höhlenbrüter, und die Winterfütterung der heimischen Vogelwelt der Schwerpunkt der Arbeit für die Natur. Heute sind die Aufgaben und Ziele des NABU Oberelsungen vielfältiger, umfangreicher und interessanter geworden.

Damit die Vielfalt und Schönheit der Natur vor unserer Haustür erhalten bleibt, gestalten und pflegen die Naturschutzmacher aus Oberelsungen wertvolle Lebensräume wie Teiche und Tümpel, Hecken und Feldgehölze, Obst- und Blumenwiesen und bereiten bedrohten Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause. Die Gruppe besteht derzeit aus 85 Mitgliedern, von denen sich ca. zehn aktiv an der Arbeit regelmäßig beteiligen. Zurzeit werden etwa neun Hektar Biotopfläche aus artenreichen Grünland, Streuobst- und Feuchtwiesen betreut. Als bisher

größtes Projekt ist der Ankauf, des Naturerbes Röhrköppel Oberelsungen mit Wald, Blumenwiesen und Heckenstreifen gewesen. Eine Landschaftspflegegruppe aus Rhönschafen und Heidschnucken unterstützt die Oberelsunger Naturschützer bei der Pflege. Andere Flächen werden mit dem Traktor und Motorsensen gepflegt. Artenschutzprojekte für Turmfalke, Schleiereule und Schwalbe sowie für Feldlerche und Gartenrotschwanz gehören auch heute noch zu den Aktionen der Gruppe.

Bei einem Aktionstag mit der Vorstellung unserer Gruppe am NABU-Infopavillon sowie einer Exkursion zu einigen unserer Projekten konnte das Jubiläum im Juni gefeiert werden. Zum Abschluss des Jubiläumjahres gibt es im Winterhalbjahr noch eine Festveranstaltung. An dieser Stelle sei allen Personen und Institutionen, die die Arbeit des NABU Oberelsungen als Mitglied, Partner und Förderer unterstützt haben, ganz herzlich gedankt. (Markus Dietrich)



Hilfe für wandernde Feuersalamander

Amphibienrettungs-Aktion des NABU Zell im Odenwald

Insgesamt 1,2 Kilometer lang waren die Amphibienschutzzäune, die der NABU Zell im Odenwald in diesem Jahr zum Schutz von wandernden Lurchen entlang der Kreisstraße K 92 zwischen Weiten-Gesäß und Zell einrichtete. Natürlich waren die NABU-Aktiven froh, 80 Bergmolchen, 22 Erdkröten, acht Gras- und zwei Springfröschen über die Straße geholfen zu haben. Das Besondere waren aber 496 Feuersalamander, die in diesem Jahr gerettet werden konnten. Allein am 26. April wurden innerhalb von zwei Stunden 214 Feuersalamander über die Straße getragen. Rechnet man die 132 tot gefahrenen Tiere hinzu, zeigt sich die große Gefährlichkeit des Straßenabschnitts für die Bestände des faszinierenden Lurchs.

Bis zur Meldung von Heiko Bohländer aus Weiten-Gesäß an das Amt für Ländlichen Raum, Veterinärwesen und Verbraucherschutz in Reichelsheim im April 2011, dass auf dem Straßenabschnitt Feuersalamander tot gefahren werden, hatte niemand Kenntnis vom Ausmaß der

Wanderung. Auch nach Rücksprache mit Bürgern aus Weiten-Gesäß bekam die NABU-Aktiven nur die Antwort: Ja, da werden Feuersalamander tot gefahren. Die Mengenangaben schwankten zwischen 30 bis vielleicht 60 Exemplaren. Umso überraschter sind wir über die Ergebnisse der Sammelaktion an der Straße.

Die Straßenmeisterei Bad König half uns mit der Aufstellung von Hinweisschildern zur „Amphibienwanderung“, was jedoch von der Masse der Autofahrer ignoriert wurde. Es gab allerdings auch interessierte Bürger, die anhielten und fragten, ob sie helfen können bzw. ob alles in Ordnung sei. Für den NABU Zell ist klar, dass auch im nächsten Jahr ein mobiler Amphibienschutzzaun an der Kreisstraße aufgestellt werden muss. (Lothar Müller)



Dreizehn Nisthilfen für Mauersegler

NABU Nothfelden hilft Flugakrobaten bei Kirchenrenovierung



Am Kirchturm in Nothfelden sind schon seit etwa zwanzig Jahren Nisthilfen für Mauersegler angebracht. Im Frühjahr 2013 stand eine Sanierung des Kirchturmes an. Zu diesem Zweck wurde er eingerüstet und das Gerüst mit einem Netz verkleidet. Die Nisthilfen waren so nicht mehr zugänglich.

In Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) des Kreises Kassel und in Absprache mit der Kirche wurden zehn Schwegler-Nisthilfen beschafft. Der NABU-Nothfelden befestigte sie auf OSB-Platten und half dabei, die Kästen am Gerüst anzubringen. Ein Großteil der Nisthilfen wurde bei Rückkehr der Mauersegler gleich angenommen. Leider fiel Mitte Juli ein Jungvogel aus dem Nest und musste in einer Aufzuchtstation der Mauerseglerhilfe Schwalm-Eder für den Flug in den Süden fit gemacht werden. (Günter Herbold)



Lebensraum Kirchturm für Falke und Eule

NABU Wehrheim zeichnet Evangelische Kirchengemeinde aus



Die Aktion „Lebensraum Kirchturm“, die 2007 vom NABU ins Leben gerufen wurde, findet in ganz Deutschland großen Anklang. Turmfalken, Schleiereulen, Mauersegler, Dohlen und Fledermäuse leiden in Städten und Dörfern zunehmend unter Wohnungsnot. Kirchtürme bieten für sie gute Nistmöglichkeiten. Leider gehen diese oft bei Sanierungsarbeiten verloren. Es ist wichtig, auch sanierte Kirchtürme wieder als Lebensraum für Tiere zu öffnen.

Die Kirchen rufen aus Verantwortung für die Schöpfung oft zum Engagement im Umweltschutz auf. Vielen Kirchengemeinden ist aber nicht bewusst, dass sie selbst einen wertvollen Beitrag zum Naturschutz leisten können.

Die Auszeichnung der evangelischen Kirche Wehrheim war längst überfällig. Denn bereits vor 35 Jahren brachten Mitglieder der NABU-Gruppe Wehrheim einen Nistkasten für Turmfalken im Kirchturm an. Nach Aussage von Franz Josef Salzmann, der die Brutstätte seit dieser Zeit betreut, brütete dort in jedem Jahr ein Turmfalkenpaar. Die Bruterfolge lagen zwischen zwei und sechs Jungvögeln.

Nur fünf Jahre später hat ein Wehrheimer Schreiner 14 Nisthilfen für Mauersegler im Kirchturm eingebaut. Jährlich kommen hier acht bis zehn Mauerseglerpaare zur Brut. 1989 installierte der NABU dann noch einen Brutkasten für Schleiereulen. Auch hier brüteten fast jährlich Schleiereulen, meist sogar

mit zwei Brutten. Da es 2012 viele Mäuse gab, waren die Eulen mit zwei Brutten und jeweils sechs Jungeulen besonders erfolgreich. Fledermäuse konnten leider nur vereinzelt anhand von Kotfunden festgestellt werden.

Selbstverständlich wurden alle diese Maßnahmen mit dem Kirchenvorstand und dem Pfarrer abgesprochen und die Erlaubnis eingeholt. So war es nur folgerichtig, dass die evangelische Kirchengemeinde für ihr Engagement im Natur- und Artenschutz endlich die Plakette erhielt. Franz Josef Salzmann hat seit etwa vier Jahren in Timon Sörensen einen tatkräftigen und sehr engagierten Helfer in der Betreuung der Vögel im Kirchturm gefunden. (Franz-Josef Salzmann)

Mit Fotofallen dem Luchs auf der Spur

NABU Wiesbaden unterstützt Forschungsarbeit zum Pinselohr



Der Luchs hat die hessische Landeshauptstadt erreicht. Nachdem er im Rheingau-Taunus-Kreis schon seit knapp zehn Jahren beobachtet wird, liegen nun seit 2010 auch drei Sichtungen aus dem Wiesbadener Stadtgebiet vor.

Die neueste Beobachtung wurde im November 2012 aus dem Goldsteintal gemeldet. Auch im Oktober 2011 wurde ein Luchs gesichtet: Ein Jäger befuhr die Lahnstraße zwischen Chausseehaus und Alt-Klarenthal (L 3032). Es war 20.30 Uhr und daher stockdunkel. Kurz nach den Teichen am „Eishaus“ sah er im Licht seiner Autoscheinwerfer einen Luchs auf der Wiese stehen, der auffällig gefleckt war. Eine regionale Rarität, sind doch die Luchse im Taunus überwiegend „einfarbig“. Sie zeigen bestenfalls einige blasse

„Tupfer“ an Brust und Läufen. Der Luchs stand nur sechs Meter entfernt und parallel zur Straße. Er bot also seine „Breitseite“. Der Jäger fuhr Schritt-Tempo, um ihn genauer zu betrachten. Pinselohren und Stummelschwanz waren gut zu erkennen. Ein Flüchtling aus der nahen Fasanerie kam nicht in Frage. Die dortigen Luchse sind durchweg „einfarbig“ und waren auch alle noch da.

Da der NABU-Kreisverband Wiesbaden an einem Luchs-Monitoring stark interessiert ist, unterstützte er die beiden regionalen Luchsbeauftragten des Arbeitskreises Hessenluchs mit der Anschaffung und Überlassung von insgesamt sechs Fotofallen, die inzwischen alle installiert wurden. Nun heißt es die Ergebnisse abzuwarten. (Peter Siersleben)

Hallo Biber!

25 Jahre Biberschutz in Hessen



Der Biber ist zurück! Anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Biber-Wiederansiedlung in Hessen fordert der NABU Hessen weitere Anstrengungen, die Ausbreitung der Biber zu unterstützen. Schließlich renaturiert der Biber die Gewässer billiger als jede Firma, wenn man ihn nur lässt. Die letzten Tiere gab es 1596 in Stockstadt an der Gersprenz und 1684 an der Werra. Ende der 80er Jahre wurden dann 18 Biber im hessischen Spessart ausgesetzt. Daraus sind inzwischen über 700 geworden. Viele davon sind allerdings nach Franken abgewandert. In Hessen leben inzwischen wieder 287 Biber – jedes Jahr kommen etwa 40 hinzu. Bisher kamen die Biber in den Kreisen Main-Kinzig, Fulda, Hersfeld-Rotenburg, Offenbach, Wetterau und Dieburg vor. Im letzten Jahr tauchten die ersten Tiere im Kreis Bergstraße, Gießen, Frankfurt, Kassel und (leider tot) in Waldeck-Frankenberg auf.

Der NABU veranstaltete daher im Juni 2013 gemeinsam mit der Naturschutzakademie Hessen und der HGON eine Veranstaltung „Burgenbauer erobern

Hessen – Der Biber als Landschaftsgestalter“. Mit Vertretern von Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Naturschutzbehörden und dem Ehrenamt wurden die nötigen Maßnahmen zum Bibermanagement diskutiert. So kann zum Beispiel der Ankauf von Uferflächen mit dem Ziel einer natürlichen Entwicklung auf 20 bis 30 Meter breiten Uferstreifen die weitere Ausbreitung der Biber unterstützen. Weil die Förderung von Auwaldentwicklung aber sehr viel einfacher ist, wenn der Biber noch nicht da ist (und sie abfrisst...) sollte nun vorausschauend bereits in ganz Hessen damit begonnen werden. Nicht allein für den Biber, sondern auch für all die anderen seltenen Arten, die in naturnahen Bachauen leben. Nur mit solchen Gewässerentwicklungstreifen können auch Konflikte mit Landwirten vermieden werden. Sie entstehen immer dann, wenn Äcker bis ans Gewässerufer gehen. Denn natürlich frisst der Biber dann auch den Mais, oder Traktoren brechen in die Wohnröhre im Ufer ein.

Die Information der Bevölkerung über die Lebensweise des Bibers ist beson-

ders wichtig. Wer die Verhaltensweisen der Biber kennt, ärgert sich dann auch nicht so doll, wenn wirklich mal Wiesen nass werden. Im Wetteraukreis wirbt der NABU bereits seit zwei Jahren mit einem „Bibermobil“ an Schulen für die Rückkehr des Landschaftsgestalters.

Zahlreiche Biberbeauftragte des NABU kümmern sich um die ersten auftauchenden Biber. Sie klären Landwirte auf, bieten der Öffentlichkeit Führungen an, schlichten Konflikte und begeistern in Vorträgen. Für die Natur ist der Biber ein großer Gewinn: Durch den Bau von Biberdämmen, die Anlage von Biberseen, die Initiierung von Uferabbrüchen und Schaffung von Totholz erzeugt der Biber neue Strukturen und Vielfalt in den Auen und den Gewässern. Diese kommen Jung-Fischen, zahllosen Libellenarten, Amphibien wie Gelbbauchunke und Geburtshelferkröte und vielen Vogelarten wie dem Schwarzstorch zugute. Vielleicht bringt uns der Biber ja eines Tages mit seinen Gewässerrenaturierungen sogar die Krönung der Gewässerfauna zurück nach Hessen: Den Otter! (mh)

Kloster Eberbach schützt Nachtkobolde

NABU Hessen zeichnet 800. Fledermausfreundliches Haus aus



Lucia Puttrich und den NABU-Landesvorsitzenden Gerhard Eppler an den geschäftsführenden Vorstand der Klosterstiftung, Martin Blach, feierlich überreicht.

Fledermäuse gibt es im Kloster Eberbach schon sehr lange. Seit den 1990er Jahren werden die Eberbacher Klosterfledermäuse vorbild-

lich von Stefan Höltge, ein Mitglied der LAG Fledermausschutz, betreut. Alle Hang- und Aufenthaltsplätze der dort lebenden Großen Mausohren und auch das Nutzungsverhalten in den riesigen und

weitläufigen Dachstühlen der verschiedenen Klostergebäude sind ihm bekannt. Aufgrund dieser detaillierten Kenntnisse und der exzellenten Zusammenarbeit von ehrenamtlichem Fledermausschutz, Denkmalschutz und den ausführenden Betrieben wurden die anstehenden Dachstuhlrenovierungen und -erneuerungen optimal ausgeführt. Für Fledermäuse wichtige Quartierkriterien wurden beachtet und umgesetzt, wie z.B. unbehandeltes, sägeraues Holz, Erhaltung und Optimierung der Ein- und Ausflüge. Alle bekannten Hangplätze der Fledermäuse konnten erhalten werden.

Zusätzlich wurden weitere Quartiermöglichkeiten in den Dachstühlen geschaffen, die, wie man inzwischen weiß, auch schon von weiteren Fledermausarten wie der Zwergfledermaus und von Langohren angenommen wurden. Besonders erfreulich ist, dass bereits wieder frischer Fledermauskot auf dem Dachboden des klösterlichen „Hospitalgebäudes“ gefunden wurden, in dem die Renovierungsarbeiten erst kürzlich fertig gestellt worden waren. (pg)

Ende August wurde das Kloster Eberbach als 800. fledermausfreundliches Haus in Hessen geehrt und ausgezeichnet. Urkunde und Plakette wurden durch die hessische Umweltministerin



Hessens Politik muss nachhaltig werden

NABU-Podcasts mit zehn Forderungen zur Landtagswahl



Von der Energiewende über den Artenschutz, die Verkehrswende und eine ökologische Landwirtschaft bis hin zu Jagd und Umweltbildung reichte das Themenspektrum der zehn NABU-Forderungen zur hessischen Landtagswahl im September 2013. Um neue Formen der Kommunikation auszuprobieren, produzierte der Landesverband kurze Podcasts (Audiobeiträge), die in den Wochen vor der Wahl nach und nach auf die NABU-Webseite gesetzt und in den Social Media Facebook und Twitter beworben wurden.

Für jede NABU-Forderung an die Parteien stellte sich ein Vorstandsmitglied des Landesverbands dem Interview und beantwortete vier wichtige Fragen zum jeweiligen Thema. Unter dem Motto „Hessen muss nachhaltig werden“ ging es mit einer Stellungnahme des Landesvorsitzenden Gerhard Eppler zur natur-

verträglichen Energiewende los. Manche Themen wie die Position des NABU zur Jagd und zur Verkehrswende sorgten für Diskussionen auf Facebook. Die Kommunikation zur Landtagswahl wurde

ergänzt durch die Veröffentlichung von Antworten der Parteien auf Fragen zur Energiewende, zum Waldnaturschutz, zu NATURA 2000, zur Biodiversitätsstrategie und zum Gewässerschutz. Auch nach



der Landtagswahl geben die zehn NABU-Interviews einen guten Überblick über die wichtigsten politischen Forderungen des NABU Hessen für die nächsten fünf Regierungsjahre. (bl)

Natur erleben hoch über dem Rhein

Hessisches Naturerbe Rheinhänge bei Assmannshausen



Eine Wanderung an den Rheinhängen bei Assmannshausen gehört zu den schönsten Naturerlebnissen im Südwesten von Hessen. Für den Start der aussichtsreichen Tour durch den südlichen Teil des UNESCO-Weltkulturerbes Oberes Mittelrheintal eignet sich der Parkplatz am Niederrheindenkmal am besten. Bahnfahrer können mit der Gondelbahn von Rüdesheim bis zur Aussichtsplattform hochfahren. Dann folgt man immer der Rheingauer Riesling-Route durch Weinberge und artenreiche Hangwälder bis nach Assmannshausen.

Mit weitem Blick nach Norden und Westen schlängelt sich der leicht begehbare Weg immer am Steilhang entlang und gibt schon bald den Blick auf den Mäuseturm bei Bingen und die Ruine Ehrenfels frei. Mit etwas Glück kann man die an der Burgruine brütenden Wanderfalken beobachten. Es lohnt sich auf jeden Fall, ein Fernglas mitzunehmen und Ausschau nach der seltenen Zippammer zu halten, die in den Weinbergen und alten Steinbrüchen brütet. An ihrer auffälligen Kopfzeichnung ist sie relativ leicht zu erkennen.

Seltene Tiere und Pflanzen

Auch die Weinbergsmauern haben viel für Naturfreunde zu bieten. Bei warmem Wetter huschen Mauereidechsen und Schlingnattern über die sonnigen Steine und Schmetterlinge wie der farbenprächtige Schwalbenschwanz flattern zwischen den Reben umher. Botanisch Interes-

An den Rheinhängen bei Assmannshausen lassen sich Mauereidechse, Zippammer und Schwalbenschwanz beobachten.

sierte finden immer wieder Pflanzen der Weinbergslauch-Gesellschaft, die sich vor allem an ungespritzten Hängen ausbreiten kann. So gibt es neben dem Weinbergslauch Mauerpfeffer, Feldsalat, Wilden Majoran und Doldigen Milchstern zu entdecken. Auch die trocken-lückigen und felsreichen Hangwälder weisen mit Großem Windröschen, Echtem Tausendgüldenkraut, Diptam und Pfingstnelke einige seltene Pflanzenarten auf.

Naturerbe Rheinhänge

Um mitzuhelfen, die biologische Vielfalt der Rheinhänge dauerhaft zu sichern, hat die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe bei Assmannshausen sieben Hektar aufgelassene Weinberge, Hangwälder und einen alten Steinbruch erworben. Schutzgebietsschilder am Wegesrand weisen auf das Hessische Naturerbe hin. Während die Hangwälder wieder verwildern dürfen, sollen die alten Weinberge als artenreiche Kulturlandschaften erhalten bleiben.

Für den Rückweg von Assmannshausen zum Niederwalddenkmal bietet sich der Rheinsteig an. Alternativ kann man auch mit der Bahn nach Rüdesheim zurück fahren, (bl)



MINOX

VISIBLE INNOVATION

**Kompromisslose
Qualität
„Made in Germany“**



MINOX HG 8x33

- Großes Sehfeld
- Hohe Lichttransmission
- Optiken aus Hightech Spezial-Glas mit herausragenden Eigenschaften
- Extrem leichtes Magnesiumgehäuse
- Quick-Close Fokussierung
- Distanz-Skala
- Hochwertige Argon-Gasfüllung
- Made in Germany

1.099,- Euro (UVP)

Tel.: +49 (0) 64 41/917-0

www.minox.com

Verhaltensregeln im Wald



Neue Hessische Vereinbarung Wald und Sport

Im Juli 2013 unterzeichneten Umweltverbände, Waldbesitzer, Hessenforst, Sportverbände sowie Landkreise, Kommunen und das Hessische Umweltministerium die "Vereinbarung Wald und Sport". Ziel der Vereinbarung ist es, eventuell auftretende Konflikte zwischen Sport, Waldnutzung und Naturschutz möglichst im Konsens zu lösen und Erholungssuchende für einen schonenden Umgang mit dem Wald zu gewinnen. Die Vereinbarung ist das Ergebnis des Runden Tisches Wald und Sport, der im Rahmen der Neufassung des Hessischen Waldgesetzes im Vorjahr eingerichtet worden war.

Allen Beteiligten ist es wichtig, dass der Wald vor den erholungssuchenden Menschen nicht verschlossen werden darf. Die gemeinsame Leitlinie stellt deshalb fest, dass Sport im Wald willkommen ist, klare Regeln hat und Voraussicht sowie Rücksicht benötigt. Der Sport achtet zudem den Naturschutz und das Eigentum. Er braucht engagierte Verbände und fördert den Tourismus.

15 Regeln für den Waldbesuch

Für Erholungssuchende wurden 15 Verhaltensregeln im Wald vereinbart, die wir allen Lesern von Hessen natürlich gerne ans Herz legen möchten. Rücksicht auf Mensch und Natur sollte für jeden Spaziergänger, Wanderer, Jogger, Mountainbiker, Reiter und Geocacher selbstverständlich sein. Wer sich im Wald erholen, dort Sport treiben und die Natur

genießen möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Damit der Wald als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, als Arbeitsplatz und nachwachsende Rohstoffquelle erhalten bleibt, sollen sich alle Waldbesucher an folgende Regeln halten:

1. Verhalte dich ruhig, rücksichtsvoll und vorsichtig.
2. Schütze die Tiere und störe sie – insbesondere nachts – nicht.
3. Schütze die Pflanzen und zerstöre sie nicht.
4. Beschädige keine Bäume und keine Sämlinge.
5. Nimm Rücksicht, wenn du anderen begegnest.
6. Fahre und reite nur auf Wegen, passe deine Geschwindigkeit an und schone die Waldwege.
7. Beschädige keine Erholungseinrichtungen, keine Sportanlagen und keine Langlaufloipen.
8. Halte deinen Hund nahe bei dir oder an der Leine.
9. Halte den Wald sauber und hinterlasse keinen Müll.
10. Beachte Hinweisschilder und Absperrungen. Beschädige sie nicht.
11. Halte dich an die speziellen Betretungsregelungen in Schutzgebieten.
12. Achte auf Forstarbeiten und beachte Hinweise der Forstverwaltung.
13. Steige nicht auf Hochsitze.
14. Verhindere Waldbrände, mache kein Feuer und rauche nicht im Wald.
15. Schau nicht weg bei Fehlverhalten.



Ornicamp am Nationalen Naturerbe

Naturkundliche Jugendfreizeit auf dem Wetzlarer Weinberg



Ende September verbrachten 15 Jugendliche ein ornithologisches Wochenende am Nationalen Naturerbe „Weinberg bei Wetzlar“. Das etwa 180 Hektar große NABU-Schutzgebiet ist ein idealer Naturbeobachtungsort für seltene Tier- und Pflanzenarten. Mit geschultem Fachpersonal konnten die Jugendlichen

dort vorkommende Vögel fangen und beringen, was allen viel Spaß machte. Es ist ein viel größeres Erlebnis, eine Singdrossel oder einen Zilpzalp in der Hand zu halten, ihn zu messen und zu wiegen, als ihn nur durchs Fernglas zu sehen. Die weiteren Besonderheiten des Weinbergs brachten Bernhard Feth und weitere Ak-

tive der NABU-Gruppe Steindorf den Jugendlichen näher. Sie führten mit ihnen auch eine Nistkastenkontrolle durch. Dabei bekamen einige Teilnehmer zum ersten Mal einen Siebenschläfer zu Gesicht. Abgerundet wurde das Naturprogramm mit der Herstellung von Futterglocken für die Winterfütterung. (mes)

Wanderung in der Natur

NAJU Steinbach auf Herbstexkursion



Zu einer naturkundlichen Wanderung fand sich die NAJU Steinbach im September an der örtlichen Grundschule ein. Der Weg führte zunächst aber in die Behringstraße in Steinbach. Dort wurde die Familie Semlitsch für ihr Engagement im Fledermausschutz geehrt und mit dem Prädikat „Fledermausfreundliches Haus“ ausgezeichnet. Die Vorsitzende des NABU Steinbach, Luise Klee, überreichte eine Urkunde, eine wetterfeste Plakette zur Befestigung am Haus und ein Fledermaus-Buch. Christa und Michael Semlitsch beherbergen in diesem Jahr eine besonders große Anzahl der interessanten Säugetiere an ihrem Haus.

Auf dem anschließenden Weg durch die Gemarkung sammelten die NAJUs interessante Dinge aus der Natur in Körben. Im Werkraum der Schule wurde alles genauer angesehen und darüber gesprochen. Es handelte sich beispielsweise um Weißdornfrüchte, Schneebeeren, Schlehen, Champignons und herbstbunte Blätter unterschiedlicher Sträucher und Bäume. Auffällig war ein Hagebuttenzweig mit großer Rosengalle. Hier hatte eine Gallwespe das normale Wachstum gestört und verändert. Bei Pfaffenhütchen und Herbstzeitlose wurde auf die Giftigkeit hingewiesen. (Luise Klee)

Gegen Massentierhaltung

Mach mit bei der NAJU-Aktionsfreizeit im Herbst!



Vom 8. - 10. November findet die NAJU-Freizeit „Highlife“ bei Grünberg statt. An dem Wochenende beschäftigen sich Jugendliche ab 12 Jahren mit dem aktuellen umweltpolitischen Thema „Massentierhaltung und ihre Auswirkung auf Tier,

Mensch und Umwelt“. Nach der thematischen Einführung gibt es eine Exkursionen zu konventionellen und ökologischen Hähnchen-, Schweine- und Putenmastbetrieben in Mittelhessen. Anschließend wollen die NAJU-Aktiven in der Gießener Innenstadt eine Straßenaktion zum Thema „Massentierhaltung“ durchführen. Wer das Straßentheater, den Infostand, das Filmteam und die vielen als Tiere verkleideten NAJU'ler sehen möchte, kann am Samstag, den 9. November ab 13.00 Uhr in die Gießener Fußgängerzone zu den 3 Schwätzern kommen. Wer sich noch für das „Highlife“ anmelden möchte, findet weitere Infos auf unserer Homepage www.NAJU-Hessen.de. (mes)

Naturerlebniszentrum in der Rhön

Helfen Sie beim Ausbau des "NABU-Haus am Roten Moor"!



Mit dem Ausbau des "NABU-Haus am Roten Moor" im Biosphärenreservat Rhön haben wir uns ein großes und ehrgeiziges Projekt vorgenommen: Wir möchten das Haus zu einem Moor-erlebniszentrum weiter entwickeln. Eine

der biologischen Vielfalt gehören zum Themenspektrum der geplanten NABU-Moorschau.

Um die Moorausstellung einrichten zu können, muss das NABU-Haus am Roten Moor um einen Anbau erweitert wer-

den. Für die Baukosten konnten wir erste Förderer finden. Für die Ausstellungselemente, die von erfahrenen Bildungsexperten des NABU Hessen entwickelt werden sollen, fehlen noch 200.000 €.

den. Für die Baukosten konnten wir erste Förderer finden. Für die Ausstellungselemente, die von erfahrenen Bildungsexperten des NABU Hessen entwickelt werden sollen, fehlen noch 200.000 €.

Mit Ihrer Spende können Sie uns dabei helfen, die interaktive Moorausstellung zu verwirklichen und viele Rhönbesucher für den Schutz der heimischen Natur zu gewinnen!

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag einfach auf das Konto der NABU-Stiftung:

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe
Stichwort „Rotes Moor“
Sparkasse Wetzlar
Konto-Nr.: 2044360
BLZ 515 500 35



Hilfe für das Moor-Haus!

Aktuelle Termine

- 23.11.2013** **Jahrestreffen der NABU-Schutzgebietsbetreuer**
NABU und Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH, Tel.: 06441-92480-0
Einmal im Jahr veranstaltet der NABU Hessen ein Treffen aller Schutzgebietsbetreuer, um sich auszutauschen und fortzubilden.
- 19.1.2014** **NABU-Fachsymposium 2014**
NABU Landesverband Hessen, Wetzlar
Anmeldung: NABU Hessen, Tel.: 06441-67904-0
Beim Fachsymposium der Landesarbeitsgruppen gibt es Vorträge über Wildbienen, Dohlen, Bioakustik, Fledermäuse, Windkraft und Haselmäuse.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für die über 49.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU Hessen
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: B. Langenhorst (bl), G. Eppler (ge), H. Mai (hm), M. Harthun (mh), M. Sommerhage (ms), M. Sörries (mes), P. Gatz (pg); Titelbild: Manfred Delpho · Gestaltung: grafikteam